

Akzeptanz*

Arbeitshilfe für den Umgang mit transsexuellen Schüler_innen





Liebe Menschen!

Trans* sein, trans* fühlen, trans* leben – dies ist nicht immer einfach in einer Welt voller Vorurteile, Ausgrenzungen und Fremdbestimmung. Dabei gibt es an vielen Schulen Betroffene, die Unterstützung auf ihrem Weg gebrauchen können.

Um den Weg sowohl für die betroffenen Schüler_innen selbst als auch für alle Lehrer_innen, Mitschüler_innen, Schulleiter_innen und Eltern zu erleichtern, möchten wir mit der vorliegenden Arbeitshilfe in den Dialog zwischen trans*-Jugendlichen und Schulen eintreten. Zielsetzung ist es hierbei nicht nur konkrete Hilfestellungen für den Umgang mit trans* Jugendlichen zu liefern, sondern auch Wege zu eröffnen, das Thema in der allgemeinen Werteerziehung zu verankern.

Dafür fanden sich bereits zweimal interessierte junge Menschen zusammen, um 2010 die Grundversion der Akzeptrans*-Broschüre auf den Weg zu bringen und sie 2013/2014 nochmals komplett sowohl inhaltlich als auch äußerlich zu überarbeiten. In der euch jetzt vorliegenden fünften Auflage wurde der Rechtsteil auf den aktuellen Stand gebracht.

Nachdem die ersten Auflagen vergriffen waren und sich einige Neuerungen für Trans*-Menschen aufgetan haben, war dies ein notwendiger Schritt, den wir dank des erneuten Einsatzes von ehrenamtlich engagierten jungen Menschen aus Bayern und dem AK Trans* gehen konnten.

Ein herzliches Dankeschön dafür an alle Mitwirkenden und an euch, liebe Leser_innen, denn euer Interesse zeigt die Bereitschaft in den Dialog mit Trans*Menschen zu treten.

Kai Gerstenberger, Trans-Referent des Landesverbands Lambda Bayern e.V.*

► IMPRESSUM

5. Auflage

08.02.2018

Herausgeber

Jugendnetzwerk Lambda Bayern e.V.

Belgradstraße 169

80804 München

info@lambda-bayern.de

www.lambda-bayern.de

Mitgliedsverband im bayerischen Jugendring

Gestaltung

Cepunkt Design

→ Noah Carev (Illustrationen)

noahcarev@gmx.de

→ Lars Cellini (Layout & Konzeption)

www.lars-cellini.de

Sponsoren

Die Herstellung dieser Broschüre wurde über den Bayerischen Jugendring aus Mitteln zur Umsetzung des Kinder- und Jugendprogramms der Bayerischen Staatsregierung gefördert.

Diese und vorausgegangene Auflagen entstanden mit freundlicher Unterstützung vom



➤ **GENERELLE INFOS**

6

Generelle Informationen

8

Trans* als Krankheit
Ursachen für Trans*

9

Selbstfindung & Coming-Out

10

Trans*-Weg
Liebe & Beziehungen

➤ **RECHT**

12

Rechtliche Grundlagen

13

Allgemeine Fragen

14

Gesetzesverzeichnis

➤ **TRANS* IM SCHULALLTAG**

16

Umgang mit den Betroffenen

17

Fragenkatalog
Thematisierung im Unterricht

19

Umgang mit Mitschüler_innen

20

Umgang mit dem Kollegium
Umgang mit den Eltern
Checkliste

21

Elternbriefe

Darum geht's:

➤ **ERFAHRUNGSBERICHTE**

22

Trans* erzählen

➤ **METHODEN**

28

Phantomime

29

Mixer, Toaster; Klopfstaubsauger

30

Vorurteile einwerfen

31

Ich - Ich nicht

32

Das andere Geschlecht
Vier Ecken

33

Männlich- Weiblich

34

Satzanfänge ergänzen

35

Reduktion

➤ **ANHANG & GLOSSAR**

36

Adressen, die helfen

17

Was war doch gleich...?

39

Wer ist Lambda Bayern?



Generelle Infos

Transgender, Transvestit, transsexuell - den meisten ist der ein oder andere dieser Begriffe bereits einmal begegnet. Die genaue Bedeutung, was das für die Betroffenen mit sich bringt und wie man diesen Menschen am besten begegnen kann, ist häufig jedoch unklar. Dass in vielen Medien lediglich ein unvollständiges Bild gezeigt wird, sorgt für zusätzliche Unsicherheit.

Augenscheinlich gibt es in der Gesellschaft, in der wir leben, Männer und Frauen, und den wenigsten kommt es in den Sinn ihr Geschlecht zu hinterfragen. Ihr Geburtsgeschlecht stimmt mit ihrem gelebten und gefühlten Geschlecht überein. Kann sich ein Mensch jedoch nicht mit dem Geschlecht arrangieren, das ihm_ihr bei der Geburt zugewiesen wurde, und beginnt im entsprechend anderen Geschlecht zu leben, so spricht man von einem Trans*Menschen.

Die Geschlechtsidentität ist der Teil unserer Identität, der uns sagt, welchem Geschlecht wir uns zugehörig fühlen. Für cisgeschlechtliche Menschen ist die Frage, ob sie Mann oder Frau sind, deshalb leicht beantwortet. So gibt es zwar auch feminine Männer und maskuline Frauen - doch auch wenn diese mit stereotypen Rollenvorstellungen zu kämpfen haben, haben sie dennoch kein Problem damit sich selbst als - vielleicht untypische_r - Mann bzw. als Frau zu sehen.

Trans* zu sein dagegen bedeutet, dass man es einfach nur als falsch empfindet, wenn man als Angehörige_r des Geburtsgeschlechts angesprochen und behandelt wird. Wird man jedoch als Angehörige_r des Wunschgeschlechts behandelt, so fühlt sich dies erstaunlich richtig an.

Im Kindes- und Jugendalter ist es sehr schwierig „anders“ als die Mitmenschen zu sein. Dies löst häufig einen enormen Druck bei den Betroffenen aus, da sie ja auch dazu gehören möchten. Viele Betroffene sehen nur die Möglichkeiten sich entweder anzupassen und damit einhergehend selbst zu verleugnen, oder andererseits sich „auszuleben“ und dafür potentiell ausgegrenzt zu werden. Gerade in Schulen, aber auch Jugendzentren, Jugendvereinen, etc., werden kleine Überschreitungen der allgemeinen Geschlechtervorstellung von Mitschüler_innen sanktioniert und abgewertet.

Viele Trans*Menschen versuchen deshalb ihre Gefühle zuerst zu verdrängen und sich anzupassen, bevor sie sich zu sich selbst bekennen. Der spätere Weg kristallisiert sich meist erst im Laufe der Pubertät oder auch deutlich später heraus. Für viele Transsexuelle fühlt sich schon seit dem frühen Kindesalter ihr *Geschlecht* falsch an und sie wünschen sich einen Körper des anderen *Geschlechts*. Mit dem Eintritt der Pubertät kann sich dieser Konflikt verschärfen, da sich der Körper entgegen des Selbstbildnisses entwickelt.

Transsexuelle identifizieren sich mit dem anatomisch anderen *Geschlecht* und versuchen deshalb oft auf rechtlichem und medizinischem Wege, ihren Körper dementsprechend anzugleichen. Neben Transidenten, die sich in der Regel eindeutig einem *Geschlecht* zuordnen, bezeichnet der Begriff Transgender darüber hinaus auch Menschen, die sich mehr als einem *Geschlecht* oder auch gar keinem zugehörig empfinden oder auch die gängigen Geschlechterkategorien ablehnen.

Wie hier vielleicht schon deutlich wird, gibt es zum Thema Trans* diverse auch ineinander übergehende Einteilungen; zudem existieren noch zahlreiche andere Begriffe, die versuchen, das weite Spektrum an verschiedenen *Geschlechtsidentitäten* zu beschreiben. In dieser Broschüre benutzen wir deswegen vorrangig den Begriff Trans* um dieser Vielfalt gerecht zu werden. Das * ist ein Platzhalter und drückt aus, dass die Endung beliebig weitergeführt werden kann.

Egal welcher Kategorie jemand angehört - alle verdienen denselben Respekt. Da nur die betroffene Person selbst weiß, als was sie sich definiert, ist es von außen häufig schwierig einzuschätzen, ob eine Person einfach nur feminin/maskulin oder trans* ist.

Wenn Du dir unsicher bist, ob jemand als Mann oder als Frau angesprochen werden möchte, so ist es das Einfachste die betroffene Person nach ihrem Namen zu fragen. In einem privaten Moment kannst Du natürlich auch nach dem bevorzugten Pronomen fragen.

Fragen, die sich auf den Körper oder die Sexualität der Betroffenen beziehen, werden häufig als unhöflich erlebt. Vermeide Fragen, die du nicht selber gefragt werden möchtest! Nur weil jemand einen außergewöhnlichen Weg geht, heißt das nicht, dass diese Person auch detailliert über ihr Leben berichten möchte.

Gerade am Anfang ihres Weges ist Betroffenen häufig noch nicht klar, wo sie sich zugehörig fühlen. Oft kann man ihnen das von außen nicht ansehen. Gerade in der Pubertät ist die eigene Identität etwas höchst Individuelles, was selten in Schubladen passt und sich über die Jahre hinweg auch weiter entwickeln kann. Daher ist es generell nötig, Jugendliche in ihrer Individualität zu stärken und Freiräume zu ermöglichen, in denen sie die Zeit haben sich ohne Druck von außen „ausprobieren“ zu können um eigene Erfahrungen sammeln zu können. Welchen Weg ein Jugendlicher schließlich bestreitet, kann jeder Mensch nur für sich entscheiden, da nur der/die Einzelne die Verantwortung für sein/ihr Leben trägt.

Vermeide das Wort Geschlechtsumwandlung!

Es handelt sich hierbei nicht um einen Zaubertrick. Für viele ist der Weg der Transition sehr lang und beschwerlich. 'Geschlechtsangleichende Maßnahmen' bzw. 'Geschlechtsangleichung' sind die respektvolleren Bezeichnungen.



► TRANS* ALS KRANKHEIT

Wenn Trans* Menschen ein Bedürfnis nach hormoneller und/oder chirurgischer Behandlung haben um ihren Leidensdruck zu senken, so muss zuerst von eine_m_r Facharzt_ärztin oder eine_m_r Psychotherapeut_in die Diagnose Transsexualismus gestellt werden. Voraussetzung dafür ist, dass seit langem der Wunsch besteht dauerhaft als Angehörige_r des anderen anatomischen Geschlechts zu leben und dieses Problem Leiden oder Beeinträchtigung in sozialen, beruflichen oder anderen wichtigen Bereichen verursacht.

In den gültigen medizinischen Behandlungsrichtlinien wird ausführlich begründet, dass eine zuverlässige Beurteilung nur im Rahmen einer längerfristigen Betreuung möglich sei, deren wesentlicher Bestandteil der sogenannte Alltagstest ist. Vor Einleitung körperverändernder Maßnahmen sollte der_die Patient_in mindestens ein Jahr lang durchgehend in allen sozialen Bereichen in der Rolle des gewünschten Geschlechts leben und auftreten.

Dies ist jedoch nicht in allen Fällen in vollem Umfang durchführbar und sinnvoll, zum Beispiel, wenn körperliche Voraussetzungen dies unmöglich machen, oder in manchen Bereichen, bei denen ein Outing ernsthafte Gefahren nach sich ziehen kann.

Da es sich bei Transsexualismus um eine anerkannte Erkrankung handelt, sind die Krankenkassen verpflichtet, dadurch anfallende Kosten für Behandlungen wie Psychotherapie, *Hormontherapie* und Operationen zu übernehmen. Voraussetzung dafür ist: Zwei ärztliche oder psychologische Gutachten müssen diese Diagnose unabhängig voneinander bestätigen. Die Angleichung des körperlichen *Geschlechtes* an das gefühlte *Geschlecht* gilt als therapeutische Heilung.

► URSACHEN FÜR TRANS*

Es sind keine genauen genetischen und prägenden Ursachen bekannt. Verschiedene Theorien beschäftigen sich sowohl mit Hormonwerten während der Schwangerschaft und der Genetik als auch mit Erziehungsbildern und dem sozialen Umfeld in der Kindheit. Keine dieser Theorien gilt als komplett bestätigt; zahlreiche empirische Untersuchungen legen jedoch biologische Ursachen nahe.

Grundsätzlich ist die Ursache für die Entstehung von Trans* irrelevant, da eine kausale Heilung weder möglich noch nötig ist.

Jegliche Therapie, die versucht hat trans* bei Betroffenen wegzuthераpiieren, ist bislang gescheitert und hat den Betroffenen mehr Unheil als Nutzen gebracht. Eine ergebnisoffene Psychotherapie, die die Klient_innen in ihrer Selbstfindung unterstützt, wird mittlerweile als „goldener Weg“ erachtet.



➔ SELBSTFINDUNG & COMING-OUT

Viele Trans*Menschen identifizieren sich bereits seit frühester Kindheit nicht mit ihrem körperlichen *Geschlecht*, können dieses Gefühl aber noch nicht benennen. Für manche transgeschlechtliche Kinder kann das z. B. bedeuten, dass sie sich als Mädchen erleben und deshalb nicht verstehen, warum die Erwachsenen sie immer als Jungen behandeln.

Andere wiederum merken nur, dass irgend etwas „falsch“ ist und fühlen sich deshalb „anders“ als die anderen Kinder. Viele wollen auch schon in sehr früher Kindheit lieber ein Mädchen bzw. Junge sein, trauen sich aber nicht ihren Eltern davon zu erzählen oder finden dafür noch keine Worte.

Das Gefühl bleibt häufig über die Jahre hinweg diffus. Der/die Betroffene versucht, das Gefühl zu verdrängen, wird von Grübeleien und Selbstzweifeln begleitet.

Oft verstärkt sich dieses Gefühl in der Pubertät, da die Geschlechterunterschiede bei Gleichaltrigen offensichtlich werden. Selbst empfindet man allerdings, dass sich der eigene Körper „falsch“ entwickelt. So kann der einsetzende Bartwuchs oder die Entwicklung der Brust als sehr belastend erlebt werden.

Die Selbsterkenntnis, trans* zu sein, erfolgt bei vielen Betroffenen durch ein Schlüsselerlebnis beispielsweise einen Fernsehbericht über einen Trans* Menschen. Dieser Moment kann bewirken, das diffuse Gefühl identifizieren zu können und endlich ein Wort dafür zu finden.

Der Zeitpunkt der Erkenntnis variiert stark, von früher Kindheit bis ins Erwachsenenalter. Manchmal wird schon vorher mehr oder weniger bewusst versucht in der Rolle des jeweiligen Wunschgeschlechts zu leben. Der Moment, in dem sich Betroffene eingestehen trans* zu sein, heißt „*inneres Coming-Out*“.

Der Begriff Coming-Out leitet sich vom englischen „coming out of the closet“, wortwörtlich übersetzt „aus dem Schrank kommen“, ab und bezeichnet einen mehrstufigen Prozess des Sich-bewusst-Werdens, der bei jedem Menschen individuell abläuft.

Als äußeres Coming-Out wird die Mitteilung der Selbsterkenntnis an die Umwelt bezeichnet. Dieser Schritt ist meist begleitet von der Angst vor Unverständnis und Ablehnung durch die Mitmenschen und fällt vielen nicht leicht.

Das soziale Coming-Out schließlich ist der komplette Wechsel und das endgültige Leben in der gefühlten und somit richtigen Geschlechterrolle. Je nach Umfeld und eigener Persönlichkeit läuft dieser Schritt mehr oder weniger problemfrei ab. Er wird in der Regel vereinfacht durch die medizinischen Begleitmaßnahmen, wie die Hormongabe. Der Prozess der Selbstfindung und des Ausprobierens verschiedener Geschlechterrollen geht auch nach den Coming-Outs weiter und die Betroffenen sollten in diesem auch bestärkt und unterstützt werden, da potentiell angestrebte medizinische Maßnahmen häufig irreversible Folgen nach sich ziehen.

Die Pubertät war eine extrem heftige Zeit für mich. Auf der einen Seite die Jungs, die mir vom Verhalten her fremd waren, auf der anderen Seite die Mädels, die auch nicht mehr so richtig wussten, wo sie mich einordnen sollten. Schwierig war auch, dass ich auf ihre körperlichen Veränderungen neidisch war, während ich das Gefühl hatte, dass sich mein ganzer Körper nur noch gegen mich verschworen hatte, indem er immer männlicher wurde.

Das war einfach nur unglaublich frustrierend.

Josie



► DER TRANS*-WEG

Ist man sich erst einmal bewusst geworden trans* zu sein oder gerade auf dem Weg dahin, möchte man von der Außenwelt auch als Mann bzw. Frau angesehen werden. Geschieht dies, „passed“ man. Um das sogenannte „Passing“ zu erreichen, wählt man in der Regel geschlechtsspezifische Kleidung, einen eben solchen Haarschnitt und Styling, sowie diverse Hilfsmittel. Es gibt zum Beispiel spezielle Unterhosen, um eine Beule in der Hose zu verstecken, oder sogenannte „Packer“, ob aus Silikon oder als einfaches Paar Socken, um sie zu produzieren. Auch Brüste lassen sich auf verschiedene Art und Weise entweder vortäuschen oder kaschieren. Die Hormongabe kann das individuelle *Passing* unterstützen. Der Prozess dauerhaft ins andere *Geschlecht* zu wechseln wird als *Transition* bezeichnet.

Das Ziel von vielen Trans* Menschen, wenn sie sich einmal ihrer eigenen *Geschlechtsidentität* bewusst geworden sind, ist es, ihren Körper so weit wie möglich dem inneren Empfinden anzupassen. Hierfür gibt es verschiedene Möglichkeiten.

Die Einnahme gegengeschlechtlicher Sexualhormone erfordert in der Regel eine Indikation durch eine_n Psychotherapeuten_in oder Psychiater_in und damit verbunden eine länger andauernde Therapie. Dabei, und bei der Wahl von Ärzt_innen, empfiehlt es sich eine_n Mediziner_in zu suchen, der_die mit der Materie vertraut ist. Einschlägige Listen finden sich im Internet und bei diversen Selbsthilfegruppen.

Transmänner erhalten in Form von Spritzen oder über die Haut resorbierbaren Gelen Testosteron, welches vorrangig zum Stimmbruch, einer geschlechtstypischen Körperfettumverteilung, Muskelwachstum und einer männlichen Körperbehaarung führt.

Bei *Transfrauen* verursachen die meist in Tablettenform verabreichten Östrogene und Antiandrogene ein Wachstum der Brust, eine Abnahme der Körperbehaarung und Muskulatur und ebenfalls eine Umverteilung des Körperfettes. Da sich dadurch die Stimme nicht wesentlich verändert, nutzen viele *Transfrauen* die Hilfe eines Sprachtherapeuten oder lassen eine Verkürzung der Stimmbänder, deren Ergebnis eine höhere und damit weiblichere Stimme ist, vornehmen.

Bei sehr jungen Trans*Menschen ist es möglich mit pubertätsblockenden Medikamenten zu beginnen, um die Geschlechtsreife und die damit einhergehenden unerwünschten Veränderungen hinauszuzögern. Das verschafft dem_der Patient_in mehr Zeit zu einer endgültigen Entscheidung zu gelangen und dann gegebenenfalls mit einer gegengeschlechtlichen *Hormontherapie* fortzufahren. Darüber hinaus existieren operative Methoden, deren Kosten auf Antragstellung und unter Vorlage zweier psychotherapeutischer Gutachten von der Krankenkasse übernommen werden können. So liefert die Umformung der Brust in eine männliche oder weibliche oft ein „vom Original“ nicht zu unterscheidendes Ergebnis.

Schwieriger und damit auch risikoreicher sind die Operationen der Genitalien, weshalb weniger Trans*Menschen diese vornehmen lassen. Bei *Transfrauen* werden der Penis und die Hoden entfernt und aus der Außenhaut des Penis eine künstliche Scheide, aus Hodensackanteilen die Schamlippen und aus Teilen der Eichel eine Klitoris geformt. Das Ergebnis ist in den meisten Fällen voll funktions- und gefühlstauglich.

Bei Transmännern können die inneren Geschlechtsorgane, sprich die Gebärmutter und die Eierstöcke, entfernt werden. Zudem kann man mit Hauttransplantaten und Silikonimplantaten Penis und Hoden konstruieren, sodass man in der Lage ist im Stehen zu urinieren. Mithilfe einer Schwellkörperprothese, wie sie auch bei anderen Männern mit Erektionsproblemen verwendet wird, ist eine Erektion möglich. Hierbei ist durch das Verwenden vorliegender Nerven das Herstellen einer verschieden ausgeprägten Gefühlsfähigkeit im Penoid möglich, ein Samenerguss oder eine eigenständige Erektion lassen sich jedoch nicht erreichen.

► LIEBE & BEZIEHUNGEN

Alle Möglichkeiten sind hier offen - trans* zu sein hat nichts mit der sexuellen Orientierung zu tun. So können Transfrauen beispielsweise auf andere Frauen stehen, und damit lesbisch sein, oder *heterosexuell* mit Männern Beziehungen eingehen. Genauso gibt es *heterosexuelle* Transmänner, die mit Frauen schlafen und welche, die schwul sind und sich zu anderen Männern hingezogen fühlen.

Auch alle anderen Orientierungen, wie beispielsweise Bisexualität, sind möglich. Manche Transmenschen sind vor ihrer Selbsterkenntnis nicht in der Lage Beziehungen zu anderen Menschen einzugehen oder körperliche Nähe zuzulassen. Zu groß sind die Probleme mit sich und dem eigenen Körper. Andere hingegen haben nur wenige oder gar keine Probleme, merken aber häufig, dass irgendetwas nicht stimmt oder sich nicht stimmig anfühlt. So gibt es gerade bei etwas älteren Transmenschen eine nicht unerhebliche Anzahl, die vor der Transition geheiratet und Kinder gezeugt oder geboren haben.

Befindet man sich zum Zeitpunkt seines Coming-Outs in einer Beziehung, bringt das zwar zum einen die potentielle größere Unterstützung und Rückhalt durch den die Partner_in mit sich, zum anderen sieht sich diese_r mit der Situation konfrontiert, dass seine ihre eigene sexuelle Orientierung in Frage gestellt wird. Die Transition des einen Partners kann so durchaus zur Bewährungsprobe für eine Beziehung werden.

*Ich hatte schon acht feste Freundinnen
(alle waren hetero), viel mehr als manch
anderer Junge in meinem Alter.*

Markus





Recht

Einige Probleme im Umgang mit transidenten Schüler_innen verstärken sich durch die Unkenntnis der rechtlichen Rahmenbedingungen. Im Folgenden sollen die häufigsten juristischen Fragen, die im Schulalltag auftreten, geklärt werden.

► RECHTLICHE GRUNDLAGEN

Die hier gelieferten Lösungen basieren auf der aktuellen Gesetzeslage und den jeweils entsprechenden Gerichtsurteilen, welche zur schnelleren Orientierung im Anhang aufgeführt sind. Natürlich ist es im Rahmen der bestehenden Regelungen möglich ganz individuelle Ansätze und Lösungen zu finden. Das wichtigste Gesetz für transidente Schüler_innen ist das „Gesetz über die Änderung der Vornamen und die Feststellung der Geschlechtszugehörigkeit in besonderen Fällen (Transsexuellengesetz – TSG)“. Hier finden sich die Angaben zu den Voraussetzungen zur *Vornamens- und Personenstandsänderung*, die infolge verschiedener Gerichtsurteile inzwischen identisch sind. So ist aktuell erforderlich, dass man sich aufgrund der transsexuellen Prägung nicht mehr mit dem im Geburtseintrag angegebenen Geschlecht, sondern dem anderen Geschlecht als zugehörig empfindet, seit mindestens drei Jahren unter dem Zwang steht dementsprech-

end zu leben und mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, dass sich das Zugehörigkeitsempfinden zum anderen Geschlecht nicht mehr ändern wird. Ebenso finden sich Voraussetzungen zur Staatsangehörigkeit.

Ein Mindestalter existiert nicht mehr, ebenso müssen keine medizinischen Maßnahmen erfolgt sein oder auch nur angestrebt werden. Nach der Änderung des Vornamens kann selbiger in allen offiziellen Dokumenten wie Ausweisen, Führerschein, Geburtsurkunden und Zeugnissen angepasst werden.

Die Änderung des Personenstands hat die Umschreibung des Geschlechtseintrages in der Geburtsurkunde zur Folge.

Allgemein gelten jedoch für die Beratung und auch für den Umgang mit transidenten Schüler_innen die gleichen gesellschaftlichen Regeln wie bei allen anderen Schüler_innen und deren Problemen auch.

➔ **WIE HANDHABE ICH DEN WUNSCH AUF EINEN NEUEN NAMEN VOR DER OFFIZIELLEN NAMENSÄNDERUNG?**

UND WANN WIRD DER VORNAME IN ZEUGNISSEN UND ANDEREN SCHUL-DOKUMENTEN GEÄNDERT?

Es gibt keine rechtlichen Vorgaben, mit welchem Namen jemand anzusprechen ist. Verpflichtet, den gesetzlichen Namen anzugeben, ist man lediglich als Zeug_in vor Gericht oder gegenüber der Polizei.

Lehrer_innen können und sollten sich an den Namenswunsch des_der Schüler_in halten. Bereits die Einschulung bzw. Anmeldung und der Eintrag in den Unterlagen der Schule sollte und darf bereits auf den neuen Namen durchgeführt werden. Es spricht rechtlich nichts dagegen, im Klassenbuch, auf dem Schulausweis, in Klausuren und Zeugnissen den neuen Namen und Pronomen zu verwenden. Der Vorname oder die Geschlechtszugehörigkeit der_des Inhaber_in sind nichts Rechtserhebliches, lediglich die bescheinigten (schulischen) Leistungen.

Es handelt sich dabei weder um eine Urkundenfälschung, Falschbekundung noch Betrug!

Dies ist auch aus pädagogischen Gesichtspunkten im Interesse der Sicherung des schulischen Erfolges sehr zu empfehlen und stellt eine wesentliche Erleichterung für die betroffenen Schüler_in dar.

Nach der rechtlichen Namensänderung müssen eventuell früher ausgestellte Zeugnisse nachträglich auf den neuen Vornamen geändert werden, da die Schule sonst gegen das Offenbarungsverbot gemäß § 5 Abs. 1 TSG verstoßen würde. Demnach darf der alte Vorname anderen gegenüber nicht offenbart werden, sei es durch Zeugnisse oder andere amtliche Dokumente.

➔ **MUSS ICH DIE ELTERN INFORMIEREN?**

Da man als Vertrauensperson agiert, ist es selbstverständlich, dass man nicht vor dem Einverständnis eines_r Schülers_in mit dessen_deren Eltern das Gespräch sucht. Mögliche Schritte sollten stets mit dem_der betroffenen Jugendlichen abgesprochen werden, da die persönlichen und gesellschaftlichen Folgen für sie_in ansonsten nicht absehbar sind.

➔ **WIE WIRD DIE GESCHLECHTERTRENNUNG (Z.B. IM SPORTUNTERRICHT, BEI KLASSENFAHRTEN) GEHANDHABT?**

Sobald der_die Schüler_in im Alltag im gefühlten *Geschlecht* lebt, ist es notwendig ihn_sie dementsprechend zu behandeln und auch in die jeweiligen Umkleiden oder Zimmer zu lassen, wenn sie_er dies wünscht. Dies stellt für den_die Einzelne_n oft eine große Erleichterung dar, sollte jedoch nicht ohne Rücksprache mit ihm_ihr und den Klassenkamerad_innen erfolgen.

Die Unterbringung in einer Einzelkabine oder eines Einzelzimmers kann eine Alternative darstellen, für den_die Betroffene_n jedoch als weitere Ausgrenzung empfunden werden. Auch die Befreiung vom Sportunterricht durch ein ärztliches Attest ist in vielen Fällen möglich und liegt im Ermessen des_der behandelnden Arztes_Ärztin. Allerdings wird dabei häufig keine andere Möglichkeit gesehen, dem_der Schüler_in beim sensiblen Thema des Sportunterrichts zu helfen.

Natürlich hat der_die Lehrer_in selbst auch Möglichkeiten, dem_der Schüler_in die Teilnahme am Sportunterricht so angenehm wie möglich zu gestalten. Beispielsweise ohne ärztliches Attest vom Schwimmunterricht fern bleiben oder wie bereits beschrieben, in einem separaten Raum umziehen zu dürfen.



Allerdings ist hier der Einzelfall zu betrachten, da das Ziel in der Regel ist, ohne Einschränkungen in der gefühlten Geschlechterrolle zu leben.

Das Wichtigste ist die Kommunikation zwischen Lehrer_in und Schüler_in!

➔ WAS MUSS ICH MACHEN, WENN MIR DER SO GENANNT "ERGÄNZUNGS-AUSWEIS" VORGELEGT WIRD?

Grundsätzlich ist der Ergänzungsausweis der dgti (Deutsche Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität e. V.) ein Dokument zur Verhinderung von Diskriminierung von Amtswegen und erhöht dabei auch die Rechtssicherheit staatlicher Organe im Umgang mit Trans* Menschen.

Er enthält neben den personenbezogenen Daten des Personalausweises oder Reisepasses auch den Wunschvornamen.

Der Ausweis wird nach Vorlage einer Therapiebescheinigung oder Überweisung des/der behandelnden Mediziner_in, aus der hervorgeht, dass es sich bei dem/der Schüler_in um ein „transsexuelles Syndrom“ handelt, von der dgti ausgestellt. Der Besitz eines solchen Ausweises verdeutlicht das Streben nach dem Leben im empfundenen Geschlecht.

Spätestens jetzt sollte auch der Vorname in den Klassenlisten und ähnlichen Dokumenten geändert werden, falls dies im Vorfeld nicht schon geschehen ist. Die Änderung ist aber selbstverständlich auch ohne Vorlage dieses Ausweises möglich. Die DGTI folgt damit der Grundsatzaussage des Bundesverfassungsgerichtes, in der es wortwörtlich heißt:

„Jedermann kann damit von den staatlichen Organen die Achtung dieses Bereichs verlangen. Das schließt die Pflicht ein, die individuelle Entscheidung eines Menschen über seine Geschlechtszugehörigkeit zu respektieren.“
(2 BvR 1833/95)

Weitere Informationen zum dgti-Ausweis findet man unter www.dgti.org

➔ GESETZESVERZEICHNIS

→ Gesetz über die Änderung der Vornamen und die Feststellung der Geschlechtszugehörigkeit in besonderen Fällen (Transsexuellengesetz - TSG, aktueller Stand: 17.07.2009)

→ Bundesverfassungsgericht zur Anrede nach Vornamensänderung

- 2 BvR 1822/85 -

→ Art. 2 Abs. 1 in Verbindung mit Art. 1 Abs. 1 GG gebietet es, die Eintragung des männlichen Geschlechts eines Transsexuellen im Geburtenbuch jedenfalls dann zu berichtigen, wenn es sich nach den medizinischen Erkenntnissen um einen irreversiblen Fall von Transsexualismus handelt und eine geschlechtsanpassende Operation durchgeführt worden ist. Beschluss des Ersten Senats vom 11. Oktober 1978

- 1 BvR 16/72 -

→ Seit 2011 gibt es die Möglichkeit, eine Personenstandsänderung auch ohne (operative) körperliche Eingriffe zu beantragen:

Es verstößt gegen Art. 2 Abs. 1 und Abs. 2 in Verbindung mit Art. 1 Abs. 1 GG, dass ein Transsexueller, der die Voraussetzungen des § 1 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 Transsexuellengesetz erfüllt, zur rechtlichen Absicherung seiner gleichgeschlechtlichen Partnerschaft nur dann eine eingetragene Lebenspartnerschaft begründen kann, wenn er sich zuvor gemäß § 8 Abs. 1 Nr. 3 und 4 des Transsexuellengesetzes einem seine äußeren Geschlechtsmerkmale verändernden operativen Eingriff unterzogen hat sowie dauernd fortpflanzungsunfähig ist und aufgrund dessen personenstandsrechtlich im empfundenen und gelebten Geschlecht Anerkennung gefunden hat. Beschluss des Ersten Senats vom 11. Januar 2011

- 1 BvR 3295/07 -



→ Anspruch einer transsexuellen Person auf Neuerteilung eines Arbeitszeugnisses mit dem geänderten Namen bzw. dem geänderten *Geschlecht*. Landesarbeitsgericht Hamm (Westfalen) 4. Kammer Urteil vom 17. Dezember 1998

Az: 4 Sa 1337/98

→ Rechtliche Stellungnahme zur Situation transsexueller Kinder in der Schule vor der offiziellen (gerichtlichen) Vornamensänderung von Frau Rechtsanwältin Sabine Augstein auf Anfrage hin von und in Zusammenarbeit mit Trans-Kinder-Netz e.V., online unter www.trans-kinder.netz.de/rechtliches.html





Trans* im Schulalltag

Trans* kommt nicht häufig genug vor, um Routinethema im Schulalltag zu sein, aber dennoch häufig genug, um potentiell alle Schulen und Lehrer_innen zu betreffen. Damit verbunden sind zwangsläufig Berührungspunkte, die sowohl den Umgang mit dem Thema als auch mit den Betroffenen unnötig erschweren. Im Folgenden sollen praktische Hilfestellungen für den Schulalltag geboten werden, die den Zugang für Pädagog_innen, Schüler_innen, Eltern und die Jugendarbeit erleichtern.

► UMGANG MIT DEN BETROFFENEN

Im Zentrum jeglicher Handlungen sollte stets der Dialog zwischen Betroffenen und Lehrer_innen stehen. Wünschenswert wäre es selbstverständlich, wenn sich der_die Schüler_in selbst aktiv an eine_n Lehrer_in seines_ihres Vertrauens wenden würde. Ist dies nicht der Fall, kann auch der_die Lehrer_in auf den_die Schüler_in zugehen. Der_die Pädagog_in sollte hierbei stets vorsichtig vorgehen, um den_die Betroffene_n nicht zu überfordern. Die Grundeinstellung der Lehrkraft muss für einen erfolgreichen Gesprächsverlauf offen sein und den_die Schüler_in weder zu weiteren Schritten

drängen noch die Thematik ablehnen. Über dieses Gespräch hinaus ist es sinnvoll im

Als mein Umfeld endlich angefangen hat mich mit dem Namen anzusprechen, welcher zu meiner Seele passt, war das für mich ein großer Befreiungsschlag.

Anna

Dialog mit dem_der Betroffene_n zu bleiben. Es ist jederzeit möglich sich von Experten beraten zu lassen! Kontaktmöglichkeiten dazu finden sich im Anhang.

Fragenkatalog

Die folgenden Fragen sind ein Leitfaden, mit dessen Hilfe das Gespräch mit der_dem Betroffene_n erleichtert werden soll. Da sich aus diesen Fragen erneute Fragen ergeben und der Entwicklungsweg jedes Transmenschen sehr individuell ist, lässt sich verständlicherweise ein entsprechender Gesprächsverlauf nicht standardisieren. Dennoch kann dieses Fragengerüst den Einstieg in den offenen Dialog für beide Seiten deutlich erleichtern.

- Wie soll der individuelle weitere Weg des_der betroffenen Schüler_in aussehen?
- Wie kann der_die Lehrer_in den_die Schüler_in dabei unterstützen?
- Wie möchte der_die Schüler_in angesprochen werden? (Vornamen, Pronomen)
- Was soll wem, wann und wie weitergesagt werden? (Kollegium, Eltern, Mitschüler_innen)
- Wie kann eine Thematisierung in der Klasse aussehen?
- Wie soll die Geschlechtertrennung gehandhabt werden (Sportumkleiden, etc.)?
- In wie weit führen eventuelle medizinische Maßnahmen zu Fehlzeiten?
- Inwiefern sind sie mit dem Schulalltag in Einklang zu bringen?

Darüber hinaus kann es häufig hilfreich sein, den_die Betroffene_n auf Expert_innen aufmerksam zu machen. Im Umgang mit der Thematik haben die Wünsche und Bedürfnisse der_des Betroffene_n stets höchste Priorität und sollten soweit wie möglich umgesetzt werden. Auch der gewünschte Name und das gewünschte Pronomen müssen respektiert werden, selbst wenn die äußere Erscheinung dem noch nicht zu entsprechen scheint.

► THEMATISIERUNG IM UNTERRICHT

Übereinstimmend geben alle im Projekt involvierten Trans* Jugendlichen an, dass es ihnen geholfen hätte, bereits im Schulunterricht etwas über dieses Thema gehört zu haben. Dabei steht weniger im Vordergrund umfangreich über das „Krankheitsbild“ informiert zu werden, als vielmehr einen Namen für die eigenen, unsortierten Gefühle zu bekommen.

Von dieser Sichtweise aus wäre es es wünschenswert (und sprengt keinesfalls den Rahmen des schulischen Aufklärungsunterrichts), wenn Lehrer_innen kurz und objektiv auf das Thema trans* verweisen würden.

Altersspezifisch gibt es hier durchaus eine breite Palette an Möglichkeiten: Von der (Früh-)Aufklärung, Geschichtliches bis hin zur Genetik. Im Rahmen des fächerübergreifenden Lernens könnte das Thema Trans* beispielsweise in den Fächern Deutsch, Ethik, Religion, Geschichte sowie Biologie aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden. Zusätzlich können Klassenleiterstunden oder Projekttag genutzt werden, um die Thematik zu vertiefen und Begrifflichkeiten zu klären. Entsprechende Methoden sind ab Seite 16 zu finden.





► UMGANG MIT DEN MITSCHÜLER_INNEN

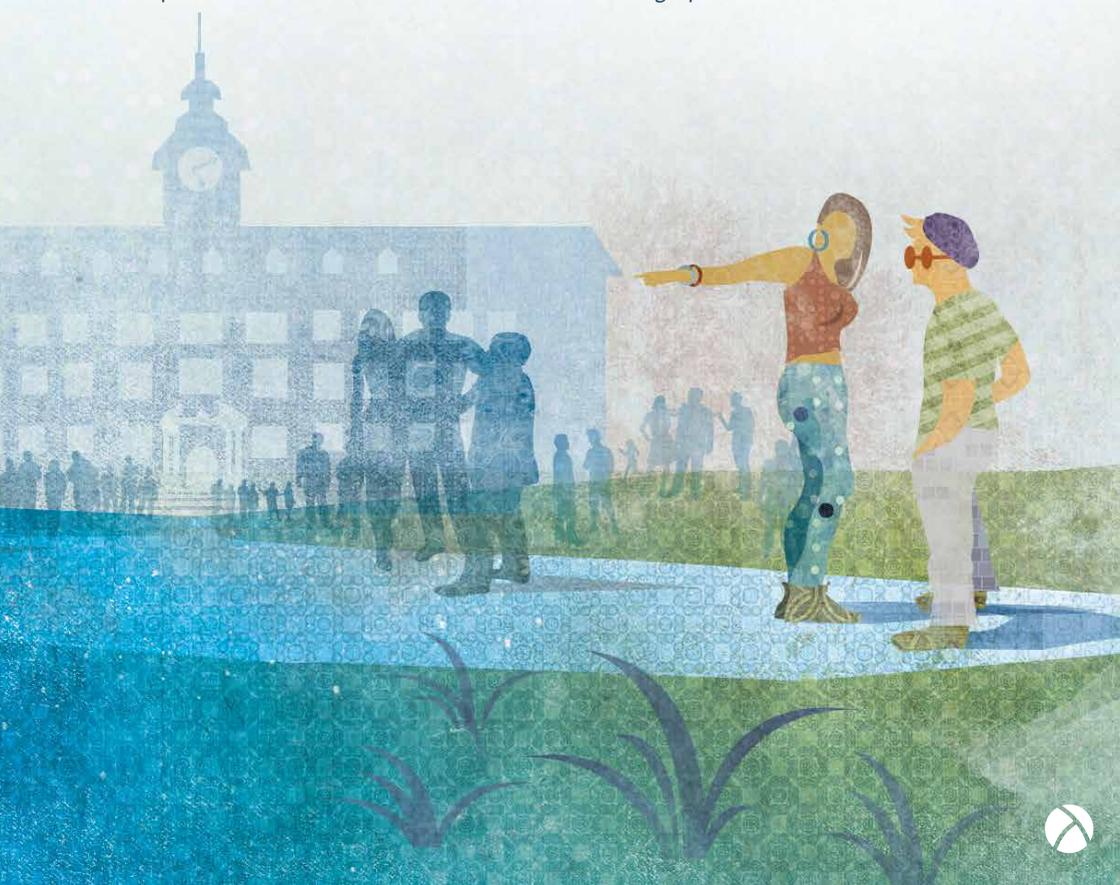
Auch wenn gerade Jugendliche und junge Erwachsene besonders empfänglich für alternative Gesellschaftsmodelle sind, so entlarvt sich ihr vordergründiges Toleranz- und Akzeptanzverhalten häufig als sehr oberflächlich und nur mäßig reflektiert. Dies gilt im Allgemeinen für den Umgang mit Minderheiten. Unabhängig vom Thema Trans* muss es ein allgemeingültiges Unterrichtsziel sein, die Reflexionsfähigkeit im Umgang mit der eigenen Toleranz und Akzeptanz zu stärken.

Dabei sind ein themenübergreifender Transfer und der offene Dialog mit allen Minderheiten der einzige Weg zur echten Integration. Entsprechende Zielsetzungen sollten sich in den Leitlinien aller pädagogischen Einrichtungen wiederfinden. Eine fächerübergreifende und altersstufenspezifische Erziehung hin zu Akzeptanz

sollte auch Trans* thematisieren und schafft vorbeugend den Nährboden einer aufgeklärten Gesellschaft. Neben den präventiven Maßnahmen ist es sicherlich eine viel größere Herausforderung für die Schulöffentlichkeit, wenn sie plötzlich mit realen Trans* Schüler_innen lernen muss umzugehen.

Neben den bereits erläuterten rechtlichen Fragestellungen ergeben sich zahlreiche soziale Herausforderungen. Wichtigste Aufgabe in diesem Zusammenhang ist die Akzeptanz des Wunschgeschlechts. Sobald der_die Schüler_in sich der Klasse geöffnet hat, sollten das entsprechende Pronomen und der neue Vorname verwendet werden.

Hier kommt vor allem den Lehrer_innen eine wichtige Vorbildfunktion zu. Auf Mobbing ist vermehrt zu achten und gegebenenfalls sind Einzelgespräche zu suchen.



► UMGANG MIT DEM KOLLEGIUM

Im Alltag ist oftmals mehr als ein_e Lehrer_in mit dem_der Schüler_in im Kontakt. Daher ist es sinnvoll, wenn die anderen Lehrkräfte aufgeklärt und ggf. involviert werden. *Dies sollte jedoch keinesfalls ohne Zustimmung des_der Betroffene_n erfolgen!*

Um das Kollegium zu sensibilisieren, kann die Lehrkraft diese Broschüre weitergeben und gemeinsame Gespräche führen. Bei Bedarf können Einzelgespräche zur Förderung der Akzeptanz stattfinden.

► UMGANG MIT DEN ELTERN

Pädagogische Fachkräfte sind oft der erste Ansprechpartner für die Eltern. In diesem Rahmen ist es wichtig professionell zu reagieren. So sollte der_die Betroffene_n keinesfalls gegen seinen_ihren Willen bei den Eltern geoutet werden. Die Lehrkraft sollte eine für den_die Betroffene_n unterstützende Rolle einnehmen. Zudem ist es hilfreich Aufklärungsarbeit bei den Eltern zu leisten. So kann beispielsweise das folgende Handout der nächsten Seite an die Eltern weitergegeben werden.

KLEINE CHECKLISTE

DO's

- Empathie und Verständnis für den_die Betroffenen zeigen
 - dem_der Betroffenen Unterstützung zusichern
- sich deutlich auf der Seite der_des Betroffenen positionieren
 - im ständigem Austausch mit dem_der Betroffenen stehen
- den gewünschten Namen und die passenden Pronomen benutzen
 - Verständnisfragen stellen und eigene Grenzen eingestehen

DON'Ts

- gegen den Willen des_der Betroffenen handeln (bspw. ungewolltes Outing)
- die Empfindungen/Selbstwahrnehmung der_des Betroffenen in Frage stellen
 - eigene Vorurteile über Professionalität stellen

*So schwer es mir jetzt auch nur vorstellbar ist ein Eltern-
teil zu sein, umso schwerer ist es mir vorstellbar, wie es sein
könnte ein Trans*-Kind zu haben. Umso schöner stelle ich
es mir vor, dass die Eltern-Kind-Beziehung beiden Seiten
Halt und Geborgenheit geben kann.*

June

Liebe Eltern,

wenn das eigene Kind Anzeichen einer Transidentität zeigt oder sich bei Ihnen outet, kann das zunächst Angst machen und verwirren. Das ist völlig in Ordnung. Dieses kurze Handout soll Ihnen dabei helfen den richtigen Umgang mit Ihrem Kind zu finden. Bleiben Sie in Kontakt mit der Lehrkraft Ihres Kindes und wenden Sie sich darüber hinaus an Expert_innen. Entsprechende Adressen finden Sie im Internet auf diversen Seiten von Selbsthilfegruppen (siehe Anhang).

- Sprechen Sie mit Ihrem Kind offen und ehrlich.
- Zeigen Sie Ihrem Kind Liebe und Verständnis.
- Versuchen Sie Ihrem Kind die Unsicherheit zu nehmen.
- Versuchen Sie keine bevormundende Haltung einzunehmen.
- Sprechen Sie Ihr Kind mit dem gewünschten Namen und Pronomen an
 - das fällt gerade am Anfang sehr schwer, aber der Versuch bedeutet Ihrem Kind sehr viel! Gerade am Anfang kann sich der gewünschte Namen noch ändern.
- Überfordern Sie Ihr Kind nicht, sprechen Sie das Thema nur an, wenn es auch von Ihrem Kind gewünscht ist.
- Gehen Sie auf die Äußerungen Ihres Kindes ein.
- Outen Sie Ihr Kind nicht ungefragt (in der restlichen Familie, Schule usw.).
- Kontaktieren Sie bei Bedarf eine Lehrkraft.
- Kümmern Sie sich auf jeden Fall um professionelle Hilfe.
- Suchen Sie im Internet nach Selbsthilfe-Seiten (siehe Anhang) – oft hilft es, sich mit anderen betroffenen Eltern auszutauschen.
- Suchen Sie den Kontakt zu qualifizierten Ärzte_innen.
- Informieren Sie sich umfassend über das Thema Trans*, auch über die Bereiche, welche Ihr Kind eventuell nicht direkt betreffen (siehe Anhang).

Das wichtigste von allem ist:

Zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie es lieben, egal welchen Weg es einschlägt!



➔ Das spannendste Erlebnis mit Transsexualität hatte ich, als mir ein Mädels, das ich schon eine ganze Zeit vorher kannte, sagte, dass sie eigentlich lieber ein Junge wäre. Als überzeugter Chauvinist habe ich ihr zuerst nur gesagt: „Das kann ich sehr gut verstehen!“. Als sie mir dann aber sagte, dass sie jetzt mit der Therapie anfängt, wurde mir klar, das ist ein ernstgemeintes Gespräch! Das Großartige an dieser Offenbarung war für mich persönlich die Tatsache, dass ich zu den ersten Freunden gehörte, denen sie dieses Coming-Out anvertraute. Ihr Vertrauen in mich, dass ich mit dem Wandel, den „sie“ zum „er“ vollzog, offen und respektvoll begleite, ehrte mich natürlich. Doch so einfach war es nicht immer. Es war für mich, gerade als schwuler Mann faszinierend zu erkennen, wie lieb und teuer ich mich an meiner altmodischen Geschlechterrolle festhielt.

➔ Transsexualität in der Schule war für mich nie ein Thema... bis ich Klassenleiter einer Oberstufenklasse wurde. Bei der Kontrolle der Klassenliste in der ersten Schulstunde hatte sich offenbar ein Fehler eingeschlichen, denn statt dem männlichen Vornamen eines Schülers stand dort ein weiblicher. Erst nach Rücksprache mit dem Sekretariat erfuhr ich, dass dieser Schüler transsexuell ist.

Etwas verunsichert darüber, wie dieser Umstand in der Klasse aufgenommen wird und wie damit umzugehen sei, holte ich mir Rat von Kollegen, die den Schüler aus den Vorjahren kennen. Doch zu meiner Erleichterung schien das Coming-Out des Schülers von den Mitschülern und auch von den Lehrern sehr gut akzeptiert worden zu sein und der Schüler sei in der Klasse gut integriert.

Genauso faszinierend war für mich die Erkenntnis, wie sehr wir uns verändern können, wenn wir richtig verstehen, was wir wollen und wünschen.

„Willkommen bei den Jungs und herzlichen Glückwunsch!“ hab ich ihm dann gesagt. Ich bleibe bei meinem geliebten groben und versauten Männerbild. Ich bleibe dabei, weil ich es mag und genau das will. Ich weiß heute jedoch, dass es nicht die äußeren Umstände sind, die mich dazu zwingen, sondern eine innere Haltung. Und das tut auch mir gut. Heute habe ich mich an seinen neuen Vornamen gewöhnt und tatsächlich sehe ich das Mädels von vor einiger Zeit gar nicht mehr – ich sehe vielmehr, wie der Junge von heute in diesem Mädels von früher schon immer versteckt war, wie auf eine eigenwillige Art verkleidet.

Hendrik

Davon konnte ich mich im kommenden Schuljahr natürlich überzeugen. Ich entwickelte im Laufe der Zeit sogar einen gewissen Stolz auf „meine Klasse“, war stolz darauf, wie selbstverständlich und normal sie mit diesem Thema umgingen. Auch im Lehrerkollegium bemerkte ich nie Unverständnis oder Ablehnung. Dies hätte mich auch verwundert, nachdem mein eigenes Outing als *homosexueller* Lehrer im Kollegium ebenfalls kein Problem war. Am meisten bewundere ich aber das Selbstbewusstsein, die Entschlossenheit und den Mut des Schülers, zu seiner Transsexualität zu stehen, nachdem ich aus eigener Erfahrung weiß, wie viel Überwindung es kosten kann, anderen zu sagen, dass man anders ist.

Maik, Lehrer



► Eines meiner schönsten Erlebnisse, bei denen ich nach den Kindertagen als Junge angesehen wurde, hatte ich, als ich 15 war, mithilfe der Deutschen Bahn. Ich war unterwegs zu meiner damaligen Freundin, die am anderen Ende der Bundesrepublik lebte, als ich aufgrund einer Zugverspätung meinen Anschluss verpasste und eine Stunde auf eine alternative Verbindung warten musste. Im Zug sprach mich eine ältere Dame an, die recht verzweifelt war, wie sie jetzt weiterfahren könnte, und ob ich ihr vielleicht bei ihrer Tasche helfen könnte, sie wäre so schwer. Wie sich herausstellte, war sie etwas kurzsichtig und hatte ihre Brille nicht dabei, was mein „Glück“ war. Da sie mich als „junger Mann“ ansprach und meinen damaligen eindeutig weiblichen Vornamen mehrfach nachfragte, sagte ich irgendwann Karsten, was sie sofort verstand, und mich auch durchgehend so titulierte.

Wir verbrachten die Wartezeit zusammen und sie lud mich auf einen Kakao ein als Dank für meine Hilfe. Auf Fragen nach meinem Leben erzählte ich ihr etwas fiktives, da sie mich auch für circa 12 Jahre alt hielt und ich befürchtete, bei Nennung meines wahren Alters würde sie ihren „Fehler“ bemerken. Dies tat sie zum Glück auch trotz komischer Blicke anderer Bahnreisender nicht, und sie verabschiedete mich mit den Worten, was für ein netter hilfsbereiter Junge ich sei.

Dieses Erlebnis hat mich lange Zeit beschäftigt. Erst einige Jahre später, als ich von der Existenz von Transmännern erfuhr, wurde mir klar, warum ich mich in dieser Stunde authentischer als sonst häufig gefühlt habe.

Rai

» Immer wenn ich jemanden "Transe" rufen höre,
fühle ich mich auch beleidigt.

Jonas

► Dass ausgerechnet mir das passieren musste. Ich wusste, dass er trans* ist und damit doch auch irgendwie kein „richtiger Mann“. Trotzdem konnte ich mich nicht dagegen wehren ihn attraktiv zu finden. Als schwuler Mann hatte ich mich – meiner Meinung nach – sehr gründlich mit meiner sexuellen Identität auseinandergesetzt und dachte nicht, dass meine Selbstsicherheit mal ins Schwanken gerät.

Es ging da nicht um den Transjungen, sondern ganz persönlich um mich. Bin ich vielleicht doch nicht 100%-ig schwul? Waren die Jahre seit meinem Coming-Out ein Irrweg? Kann eine Frau Mann genug sein, dass ich mich in sie verlieben könnte?

Heute weiß ich, dass ich schwul bin und Männer liebe und dass Transmänner eben auch Männer sind.

Hermann



➔ Dieses Jahr verbrachte ich das Osterwochenende mit Lambda Bayern. Nach der Ankunft bei strahlendem Sonnenschein und einer kurzen Vorstellungsrunde wurden die Zimmer bezogen, die traditionell bunt gemischt und ohne Geschlechtertrennung belegt wurden. Mit einem der Mitfahrenden, Moritz, verstand ich mich auf Anhieb super und wie es der Zufall wollte, schliefen wir in nebeneinander liegenden Betten. Aufgrund der Hitze zog ich mich um, wobei ihm auffiel, dass ich ein Romeo-Top, also eine Art „Mieder“ für den Brustkörper, trug. Er sprach mich darauf an, und fragte, ob ich eine Brust-OP gehabt hätte. Ich bejahte dies und erzählte ihm von meiner Gynäkomas-

➔ Ein *Transmann* auf dem Lambda-Kurs war für mich zunächst irgendwie komisch. Ich wusste nicht wirklich, was ich davon halten sollte, da ich vorher noch nie Kontakt zu einem transsexuellen Menschen hatte. Das ist das, was mich daran eigentlich im Nachhinein ärgert, denn schließlich will ich als schwuler Mensch auch einfach akzeptiert werden. Doch ich glaube, das ist einfach ein Problem der ganzen Gesellschaft. Alles, was man nicht kennt, ist schwer zu verstehen.

Als ich jedoch den *Transmann* das erste Mal sah, dachte ich nicht, dass er der angekündigte Transidente sei. Ich dachte, da steht ein „normaler“ Mann. Ich merkte es erst, als er sich vorgestellt hatte. Ich muss sagen, nach der kurzen Kennenlernphase war er definitiv ein Mann. Er hat wirklich viel in mir ausgelöst. Ich merkte, wie man sich von der Gesellschaft eigentlich prägen lässt. Das Interessante daran war, dass er sehr offen mir gegenüber geredet hat, wodurch ich die ganze Situation von Transmenschen besser verstehen konnte. Ich habe gemerkt, dass es wirklich schwierig sein muss, den Prozess zu durchlaufen.

tie (Brustanbildung bei Männern), aufgrund derer ich neulich operiert worden war.

Moritz zog ebenfalls sein Oberteil aus, zeigte mir seine kaum sichtbar operierte Brust, und erzählte, dass er auch so ein Teil hatte tragen müssen, nachdem er vergangenes Jahr seine Brust-OP hatte. Diese jedoch aus einem anderen Grund, da er ein *Transmann* sei. So standen wir schließlich beide oberkörperfrei im Zimmer und tauschten amüsiert wie selbstverständlich Erfahrungen zu einem Thema aus, das sowohl *Trans-* als auch *Biomänner* gleichermaßen betreffen kann. Das war meine erste Begegnung mit „dem anderen Geschlecht“.

Frank

Auch Freunden von mir habe ich erzählt, wie diese Erfahrung für mich war. Viele konnten nicht verstehen, dass ich dem gegenüber jetzt so offen reagiere, was wieder einmal beweist, dass die Gesellschaft gegenüber gewissen Dingen intolerant eingestellt ist. Natürlich kann man nicht erwarten, dass jeder gleich alles versteht und akzeptiert, doch man sollte jede_n sein Leben leben lassen. Für mich persönlich hat sich viel verändert, auch in Bezug darauf, dass ich in einem Krankenhaus als Zivi arbeite, in dem Geschlechtsangleichungen vollzogen werden. Denn dort sehe ich den letzten Schritt „um endlich so zu werden, wie man eigentlich ist.“

Auch das Interesse, den Menschen zu helfen, die sich in ihrer Umwelt nicht wohl fühlen, ist etwas, das ich versuchen will zu vertiefen. Ich denke einfach, dass ein Mensch nicht durch einen Penis oder eine Vagina zum Mann bzw. zur Frau wird. Das Interesse und der Respekt gegenüber Menschen, die einfach nicht der Norm entsprechen, ist etwas, was mich zum Nachdenken gebracht hat. Wie man einfach alles verändern kann. Deshalb hab ich mich auch zur Teilnahme an diesem Projekt entschieden.

Michael



► Wir, meine Zwillingsschwester und ich, sind zwischen Bauernhöfen groß geworden. Ich habe mich auf dem Land sehr gut gefühlt. Ich erinnere mich, dass ich mit meiner Schwester oft bei den Bauern war. Ich habe ihnen erzählt, ich sei ein Junge und heiße Manuel. Meine Schwester hat mich dann berichtigt und gesagt, ich sei ihre Schwester und heiße Manuela, was ich abgestritten habe. Ich träumte davon Bauer zu werden. Die Bauern sagten mir dann, dass dies nicht möglich sei, es sei denn, ich heirate einen Bauern, dann könnte ich Bäuerin sein. Das hat mich sehr gestört, denn ich wollte Bauer und nicht Bäuerin werden.

Bis zur Pubertät war meine Kindheit relativ unbeschwert. Als mein Busen allerdings anfang zu wachsen hatte ich große Probleme damit, ich versteckte ihn. Dass ich meine Periode bekam war nicht so schlimm, ich versorgte mich eben, gesehen hat es ja niemand. Doch die Gefühlschwankungen die ich jeden Monat hatte waren brutal, ich war jedes mal am Boden zerstört.

Ich fing an mich in Frauen zu verlieben, hab dies aber für mich behalten. Mit 15 Jahren bin ich zum „Punk“ geworden, auf diese Art konnte ich „anders“ bleiben und war weitestgehend

ungeschlechtlich. Mit 18 Jahren hatte ich ein Magengeschwür, ich war unglücklich, ich kam nicht zurecht mit meiner Andersartigkeit, ich wusste aber nicht wirklich woran es lag, ich wollte weg, ich wollte alleine nach München ziehen um mich auszuleben, um anders sein zu können ohne Angst abgelehnt zu werden. Ich ging nach München, alleine. Ich hatte wilde Zeiten und es sollten noch 10 Jahre vergehen bis ich endlich meinen Weg gefunden habe und anfang mit meiner Geschlechtsangleichung.

Heute kann ich behaupten, dass ich ernsthaft versucht habe als „maskuline Frau“ zu leben, ich habe darum gekämpft, aber es machte mich zu unglücklich. Ich sehnte mich danach nicht mehr als Frau zu leben, ich wollte mir nicht mehr die Brust abschnüren, ich wollte atmen, ich wollte zum baden gehen, ich wollte in den Spiegel sehen können, ich wollte nackt sein können, ich wünschte mir einem Bart etc., ich wollte endlich, dass meine Gefühle und mein Körper eins werden.

Heute lebe ich als *TransMann* und bin glücklich. Ich wünsche mir für junge Trans* Menschen, dass sie nicht erst 30 Jahre alt werden müssen um Unterstützung zu erhalten um ihren Weg zu gehen.

Donald

► Sport, eine der schönsten Sachen der Welt... Wenn da nicht dieses eine kleine Problem wäre. Beginnend damit, dass ich mir auf dem Weg zur Schule wieder mal eine Ausrede einfallen lassen muss, warum ich erneut zu spät komme. Denn ich bevorzuge es, mich nicht mit den Mädchen meiner Klasse zusammen umzuziehen. Somit brauche ich entweder eine Ausrede, warum ich zu spät komme, oder ich komme pünktlich und warte erst mal, bis alle anderen die Umkleide verlassen haben und vertriebe mir bis dahin die Zeit damit, in meinem

Beutel rumzuwühlen oder ähnliches. Sobald ich die Umkleidekabine dann für mich habe, beginne ich mich schnell umzuziehen und folge gleichfalls den anderen in die Sporthalle. Beim Sport halte ich mich eher an die Jungen und kann auch mit diesen mithalten. Nach dem Sport geht das Elend allerdings wieder los und ich warte, bis alle sich umgezogen haben. Das kann leider bei Mädchen sehr lange dauern, was ebenfalls manchmal dazu führt, dass ich zu spät zur nächsten Stunde komme.

Robert



➔ *Kurze Zeit nachdem mir meine Tochter von ihrem Coming-Out erzählt hatte, habe ich folgende Mail an meine beste Freundin geschrieben:*

„... meine Große, die bereitet mir eigentlich die größten Sorgen oder sagen wir besser Grübeleien. Ich habe mich ja nun mittlerweile damit arrangiert, dass ich keinen Schwiegersohn bekommen werde und dass sie ihre Liebe mit Mädchen teilt. Aber vor einiger Zeit hat sie mir gesagt, dass es mit ihr noch eine ganz andere Bewandnis hat – sie fühlt sich nicht als Mädchen und möchte als Junge wahrgenommen werden. Ich saß erstmal da wie versteinert. Sicher hat man davon schon im Fernsehen gehört, aber das war immer so exotisch und weit weg. Sie ist in München bei einem Psychologen, der auf diesem Gebiet Spezialist ist und lässt sich dort helfen. Mittlerweile ist sie sich sicher, dass es keine Laune ist und betreibt die Sache ziemlich zielstrebig. Ich bewundere sie, wie selbstbewusst sie damit umgeht und mit welcher Zielstrebigkeit sie ihre Bedürf-

nisse verfolgt. Sie spricht auch ganz offen darüber und ich kann ihr alle Fragen stellen. Also, ich könnte ihr alle Fragen stellen – ich habe aber echt so meine Schwierigkeiten damit. Wir haben schon öfter darüber gesprochen, aber mir würgt es jedes Mal die Stimme ab, weil ich heulen muss. Mein ganzes Inneres sträubt sich noch dagegen. Ich verliere meine Tochter! Zwar bekomme ich noch einen Sohn dazu und der Mensch bleibt ja eigentlich der Gleiche, aber es sind doch ganz andere Gefühle, die man einer Tochter entgegenbringt, als einem Sohn. Ich meine jetzt nicht die Intensität der Liebe, nein die ist bei allen gleich. Es geht um die seelische Harmonie oder wie ich das nennen soll. Da ist ja schon ein Unterschied zwischen den Geschlechtern...“

Das war vor fast vier Jahren. Mittlerweile habe ich meinen inneren Frieden wiedergefunden. Ich habe mein Kind nicht verloren – im Gegenteil – ich habe einen sehr zufriedenen und in sich selbst ruhenden Sohn gewonnen. Mein Kind ist glücklich! Also bin ich es auch!

Heike, Mutter

➔ *Als nach der Grundschule der Übertritt auf die weiterführende Schule anstand, entschieden meine Eltern, dass ich ein reines Mädchengymnasium besuchen sollte. Ich war verzweifelt, fühlte mich ohnmächtig und wusste nicht, wie ich mich erklären sollte – mir fehlten die Worte um mein Gefühl, im falschen Körper zu stecken, nach außen zu kommunizieren. Aber nichts half, der Beschluss stand fest.*

Für mich war die Schulzeit die Hölle. Ich fand kaum Freunde, weil meine Interessen komplett anders waren, ich fühlte mich deplatziert und wollte morgens am liebsten im Bett bleiben.

*Erst als ich mitten in der Pubertät (die wahrscheinlich für alle Trans*jugendliche unerträglich ist!) zufällig einen Artikel in einer Jugendzeitschrift über Transsexualität las und endlich wusste, was mit mir los ist, wurde es schlagartig erträglicher für mich. Das Outing in meiner damaligen Klasse lief erstaunlich gut. Auch meine Lehrer:innen waren im Großen und Ganzen dem Thema gegenüber aufgeschlossen. Ich bin allen dankbar, die mir in der Phase des Umbruchs beiseite standen und mir dadurch meinen Weg erleichtert haben.*

Alexander





Methoden

Wenn das Thema „Transsexualität“ in den Unterricht einfließen soll, dann hat es sich bewährt, mit spielerischen Methoden zunächst die Schüler_innen in ihrer Lebenswirklichkeit abzuholen. Dazu gehören Vorurteile, Halbwissen und sehr häufig auch das Bemühen um Toleranz und Akzeptanz. Im Folgenden werden ein paar Methoden beschrieben, wie sie beispielsweise auch beim Lambda-Schulprojekt „Le(s)ben & Sch(w)ule“ zum Einsatz kommen.



Anzahl der Mitspieler



Einsatzmöglichkeit



Material



Methode

→ PANTOMIME



ab 5–6 Personen



Zu Beginn der Veranstaltung, um Berührungängste abzubauen (dann aber nur Begriffe verwenden, die allgemein bekannt sind) oder gegen Ende als eine Art Lernzielkontrolle (Sind alle Begriffe verstanden worden?)



Moderationskarten, auf denen jeweils ein Begriff steht:

Testosteron, Körperfettumverteilung, Packer, Ga-OP bei Transfrauen, Identität, Brustentfernung, Epilation, Hormontherapie, Penisaufbau, Vornamensänderung, Bartwuchs, Bio, Coming-Out, Stimmbruch, etc.



Jeweils ein_e Teilnehmer_in bekommt einen Begriff auf einer Moderationskarte gezeigt. Diesen gilt es nun pantomimisch (ohne Laute) darzustellen. Die restliche Gruppe versucht den Begriff zu erraten (Variante: in einer bestimmten Zeit, zB. 1 Minute). Wer richtig geraten hat, darf den nächsten Begriff darstellen.

➔ MIXER, TOASTER, KLOPFSTAUBSAUGER



ab 10 Personen



Zu Beginn der Veranstaltung zum Abbau von Berührungsängsten. Der/die Teamer_in signalisiert damit auch eine offene Grundhaltung und löst eine verklemmte „Betroffenheit“.



nur ausreichend Platz



Dieses Spiel ist weit in der Jugendarbeit verbreitet und kennt zahlreiche Varianten. Das Grundprinzip ist ein Kreis aus allen stehenden Teilnehmer_innen, in dessen Mitte ein_e Teilnehmer_in steht. Diese_r zeigt auf jeweils eine Person im Außenkreis und verteilt eine Aufgabe (z.B. Toaster). Jede dieser Aufgaben stellt eine Figur dar, die von der entsprechenden Person und den jeweiligen Nachbarn gemeinsam dargestellt werden muss. Macht eine_r der drei Personen einen Fehler oder verpasst den Einsatz, muss diese_r in die Mitte und das Spiel beginnt von vorne.

Klassischen Figuren

Toaster: Die beiden äußeren Personen drehen sich zueinander mit nach vorne ausgestreckten Armen und bilden so einen Toaster. Die mittlere Person springt zwischen den Armen gestreckt nach oben und kommentiert das mit einem deutlichen „Ping!“

Mixer: Die beiden äußeren Personen drehen sich zur mittleren Person und legen jeweils beide Hände auf deren Kopf. Die mittlere Person dreht sich um die Körperachse.

Klopfstaubsauger: Die beiden äußeren Personen knien sich auf den Boden und klopfen mit beiden flachen Händen mehrfach auf den Boden. Die mittlere Person formt einen klassischen Elefantenrüssel (rechter Arm nach schräg unten gestreckt, der linke Arm wird um diesen geschlungen, um mit der linken Hand die Nase zu fassen), dabei wird ein Sauggeräusch gemacht. Es sind noch zahlreiche andere Figuren beschrieben. Für unseren Zweck sollen diese drei reichen. Sie werden ergänzt durch folgende zwei thematische Figuren:

Themenrelevante Figuren

Transmann: Die linke Person rasiert die Wangen der mittleren Person, die rechte Person tut dasselbe mit dem Rücken. Die mittlere Person gibt vor im Stehen zu pinkeln.

Transfrau: Die beiden äußeren Personen formen jeweils eine Brust der mittleren Person. Die mittlere Person fährt sich lasziv durch die Haare. (Vorsicht bei dieser Figur, dass es nicht zum „Grabschen“ ausartet, da im Spiel natürlich auch eine biologische Frau mit der Aufgabe betraut werden kann!)



➔ VORURTEILE EINWERFEN



möglich ab 5–6, besser ab 10 Personen



kann jederzeit spontan durchgeführt werden, braucht keine Vorbereitung, allerdings sollte der_die Spielleiter_in moderationserfahren und mit der Thematik vertraut sein.



pro Teilnehmer_in einen Stift und viele Moderationskarten

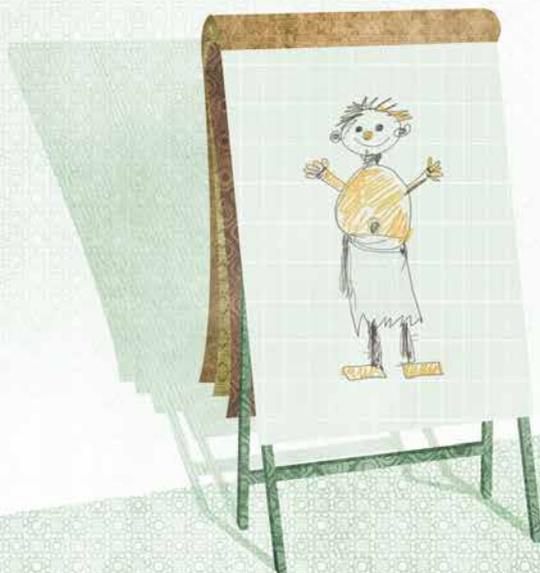


Teilnehmer_innen und Spielleiter_in sitzen im Kreis. Moderationskarten und Stifte werden ausgeteilt. Anschließend werden alle aufgefordert, auf je eine Moderationskarte ein Vorurteil gegenüber Transsexuellen zu schreiben. Die Teilnehmer_innen bekommen ca. 10 Minuten Zeit möglichst viele Vorurteile zu sammeln.

Je „betroffener“ eine Gruppe, desto mehr muss man darauf hinweisen, dass auch Vorurteile, die man kennt, die man aber nicht selber hat, aufgeschrieben werden dürfen.

Anschließend darf der_die erste Teilnehmer_in ein Vorurteil in die Mitte legen und laut vorlesen (ggf. kurz erklären). Haben andere Teilnehmer_inne ein vergleichbares Vorurteil, darf es gleich kommentarlos dazu gelegt werden. Der_die Spielleiter_in nimmt jetzt die Diskussion auf und befragt die Gruppe zu dem Vorurteil. Gegebenenfalls liefert er_sie auch noch Sachinformationen zum Thema. Wurde das Vorurteil ausreichend behandelt, wird das nächste in die Mitte gelegt.

Das geht so lange weiter, bis alle Kärtchen in der Mitte des Kreises liegen. Die Spielleitung kann durch geschickte Moderation Themen mehr oder weniger beleuchten und so ein Schwerpunktthema setzen.



➔ ICH – ICH NICHT



ab 10 Personen



je nach Intensität der Fragen zum Beginn der Veranstaltung, um den Erfahrungshorizont der Teilnehmer_innen abzuklären oder auch später, um die Ergebnisse anschließend im Plenum zu diskutieren.



zwei gegenüberliegende Wände im Abstand von mindestens 4 Metern. Zwei Zettel, Filzstift, Klebeband



Ein Zettel wird mit „Ich“ und einer mit „Ich nicht“ beschriftet und mit dem Klebestreifen an den gegenüberliegenden Wänden befestigt. Zunächst werden die Spielregeln erklärt, der_die Spielleiter_in spielt mit. Es werden Fragen gestellt und je nach dem, ob die Teilnehmer_innen diese mit „Ich“ oder mit „Ich nicht“ beantworten, stellen sie sich an die entsprechende Wand (auch der_die Spielleiter_in).

Bei den Antworten darf auch gelogen werden, damit sich niemand bloßstellen muss. Die letzte Frage muss immer „Wer hat bei mindestens einer Antwort gelogen?“ sein. Dabei geht der_die Spielleiter_in zur „Ich“-Wand und ermöglicht so den Teilnehmer_innen einen „Fluchtweg“.

Fragen:

Wer hat jemals daran gezweifelt im richtigen Körper zu sein?

Wer hat sich schon mal gewünscht einen Tag das gegenteilige *Geschlecht* zu sein?

Wer kam schon mal mit dem Thema Transsexualität in Berührung?

Wer würde mit einer *Transfrau* zum Shoppen gehen?

Wer würde mit einem *Transmann* zum Fußball gehen?

Wer kann sich vorstellen mit einem Transmenschen befreundet zu sein?

Wer denkt, dass Transmänner keine echten Männer und *Transfrauen* keine Frauen sind?

Wer glaubt, dass ein Penis einen Mann ausmacht?

Wer glaubt, dass eine Brust eine Frau ausmacht?

Wer glaubt, dass Jungs, die manchmal Frauenkleider tragen, im falschen Körper sind?

Wer glaubt, dass Frauen, die Bodybuilding betreiben, im falschen Körper geboren sind?

Wer fände es toll die Größe seines Penis/ihrer Brust selbst aussuchen zu können?

Wer kann sich Sex mit einem Transmenschen vorstellen?

Wer hat bisher jede_n seiner_ihrer Sexualpartner_innen gefragt, ob sie transident sind?

Wer hätte gedacht, dass ich trans* bin?

(Diese Frage darf durchaus auch von einer_m Bio-Spielleiter_in gestellt werden.

Allerdings erst zum Schluss, um den Teilnehmer_innen keine Betroffenheitstoleranz einzuimpfen. Ob ein_e Bio-Spielleiter_in diese Aussage später revidiert, spielt keine Rolle.)



➤ DAS ANDERE GESCHLECHT



bei ausgewogenem Geschlechterverhältnis bereits ab 6 Personen



zur Klärung der Begriffe „sex“ und „gender“



zwei Flipchartbögen oder wahlweise Tapeten, Filzstifte



Die Teilnehmer_innen werden in zwei geschlechtshomogene Gruppen getrennt. Jede Gruppe bekommt ein Plakat und ein paar Stifte. Jede Gruppe soll auf das Plakat das gegenteilige *Geschlecht* skizzieren - zentral eine Zeichnung eines_r typischen Vertreters_in, außen herum sollen klassische Vorurteile notiert werden. Die Gruppen haben hierzu ca. 25 min. Zeit. Anschließend werden die Plakate im Plenum der gegenüberliegenden Gruppe präsentiert. Dabei dürfen Verständnisfragen gestellt werden, aber es wird weder diskutiert noch gerechtfertigt.

Anschließend werden die Plakate ausgetauscht. Die Gruppen haben jetzt ca. 20 Minuten Gelegenheit in Gruppenarbeit zu den Vorurteilen gegenüber dem eigenen *Geschlecht* Stellung zu beziehen, Vorurteile zu entkräften oder zu bestärken, Fragen zu beantworten. Danach treffen sich die Gruppen erneut im Plenum. Die Plakate werden zentral, für alle gut sichtbar platziert. Nun darf sich zunächst die Frauengruppe erklären, anschließend sind die Jungs dran.

Haben beide Seiten ihren Standpunkt erklärt, konfrontiert der_die Spielleiter_in die Teilnehmer_innen mit den Fragen: „Ist jemand, der sich wie auf dem Plakat verhält ein typischer Mann/ eine typische Frau?“, „Was wenn sich jemand nicht so verhält?“, „Wieviele dieser Vorurteile treffen auf euch zu und wieviele des anderen *Geschlechts*?“. Aus der entstehenden Diskussion können die Bedeutung der Begriffe „sex“ und „gender“ entwickelt werden.

➤ VIER ECKEN



ab 10 Personen



Beginn, Abbau von Berührungsängsten, Einführung



Textkarten



Der_die Spielleiter_in hat Karten mit verschiedenen Satzanfängen.

In den vier Ecken des Raumes liegen zu jedem Satzanfang gekennzeichnet (z.B. durch farbliche Karten) mögliche Satzenden.

Der_die Spielleiter_in liest die Sätze vor und die Schüler_innen positionieren sich zu dem Satzende, welches sie am passendsten empfinden. Anschließend werden die Reaktionen mit der gesamten Gruppe diskutiert und Denkanstöße geliefert.

Beispiele

Frauen beim Bund finde ich...

... mutig

... unweiblich

... sexy

... überflüssig

Männer beim Ballet sind...

... peinlich

... schwul

... selbstbewusst

... sportlich

In Elternzeit sollte gehen...

... der Vater

... die Mutter

... beide zu gleichen Teilen

... wer weniger verdient

Brustimplantate ...

... sind überflüssiger Luxus

... fühlen sich künstlich an

... sehen gut aus

... finden alle Männer gut

Transidentität...

... betrifft mich nicht

... finde ich eklig

... ist normal

... finde ich spannend

➔ MÄNNLICH-WEIBLICH-SEITENAUFSTELLUNG



ab 6 Personen



immer



ausreichend freie Fläche



Die Gruppe stellt sich in einer geraden Reihe hintereinander auf.

Auf beiden Seiten steht jeweils ein_e Moderator_in und lesen abwechselnd eine Frage vor. Stimmt der_die Teilnehmer_in der Aussage zu, gehen diese seitwärts einen Schritt auf den_die Moderator_in zu. Verneinen sie, bewegen sie sich nicht.

Ein_e Moderator_in liest nur Aussagen mit männlichen Klischees vor, der_die andere Moderator_in nur weibliche Klischees. Die Schüler_innen dürfen sich nur seitwärts bewegen, wenn sie der Aussage zustimmen.

Ich bin handwerklich begabt

Ich spiele gerne Computerspiele

Ich spiele gerne Fußball

Ich prägele mich gerne

Ich trage Boxershorts

Ich bin gut in Mathematik

Ich finde Arbeit wichtiger als Familie

Ich möchte mal eine Führungsposition

Ich möchte später das Geld verdienen

Ich interessiere mich für Technik

Ich habe eine_n Liebessportler_in

Ich trage gerne Hosen

Ich möchte einen Sportwagen fahren

Ich brauche länger als 30 Minuten im Bad

Ich benutze Bodylotion

Ich koche gerne

Ich möchte gerne Kinder

Familie ist mir wichtiger als Karriere

Ich gehe gern shoppen

Ich telefoniere gern lang

Ich habe ein Starposter an der Wand

Ich schaue mir gern Daily Soaps an

Ich lege Wert auf mein Äußeres

Ich besitze mehr als fünf Paar Schuhe

Ich habe öfters Liebeskummer

Ich lese gerne



➤ SATZANFÄNGE ERGÄNZEN



beliebig



Veranstaltungsbeginn, Einstieg ins Thema, spielerische Auflockerung



Liste mit Satzanfängen



Der/die Moderator_in kann die Satzanfänge entweder ausdrucken und die Teilnehmer_innen jeweils eine Karte ziehen lassen oder er_sie arbeitet mit einer Folie. Die Gruppenmitglieder sollten darauf hingewiesen werden, dass es bei dieser Übung keine richtigen oder falschen Antworten gibt, sondern spontane Satzenden gefragt sind.

Es zeigt sich als hilfreich, wenn auf weiterführende Diskussionen und Einwendungen bei den einzelnen Sätzen nicht eingegangen wird, da es sich in erster Linie um einen lockeren Themeneinstieg handeln soll. Die Liste kann von dem/der Moderator_in selbstverständlich variiert und erweitert werden.

Typisch Mann ist...

Typisch Frau ist...

Man erkennt einen Transmann an...

Man erkennt eine Transfrau an...

Wenn bei uns jemand transident wäre...

Ein Mann ohne Hoden ist...

Brustimplantate sind ok, wenn...

Eine Frau ohne Gebärmutter ist...

Ein Mann, der kein Fußball mag, ist...

Frauen lieben Hausarbeit, weil...

Transsexualität ist krankhaft, weil...

Wenn man sich in eine_n Trans verliebt...*

Ein Transmann in unserer Fußballmannschaft wäre...

Eine Transfrau als Verkäuferin im Supermarkt nehme ich nicht ernst, weil...

Bei meinen ersten Kontakten zu Trans*menschen hatte ich noch Berührungsängste, da ich mir Sorgen machte irgendwas falsches zu sagen. Aber mit der Zeit stellte ich fest, sobald ich mich mit dem Menschen mir gegenüber beschäftige und unterhalte, sind viele Ängste und Sorgen etwas falsch zu machen unnötig gewesen.

Philipp

➔ REDUKTION



beliebig, mindestens 5 Personen



Einstieg ins Thema, Vertiefung des Themas, um unterschiedlichen Facetten zu sehen und Schwerpunkte zu setzen sowie Vorurteile zu Geschlechterrollen zu beleuchten



Tafel, Wandzeitung oder Flipchartpapier



Zu den Themen „männlich“ und „weiblich“ wird eine Assoziationskette gebildet:

- Schritt:** Die Gruppe ruft 16 Begriffe zum Thema „weiblich“, die auf das Flipchart geschrieben werden. Jeder zuerst gehörte Begriff gilt. Es wird nicht gewertet.
- Schritt:** Nun wird aus den ersten beiden Worten ein dritter Begriff abgeleitet. Dasselbe passiert mit den nächsten sieben Wortpaaren, sodass acht Begriffe übrig bleiben.
- 5. Schritt** Bis nur noch ein Begriff übrig ist, werden jeweils wieder zwei Begriffe zu einem neuen assoziiert

Anschließend wird dasselbe für das Thema „männlich“ durchgeführt. In der folgenden Veranstaltung kann immer wieder Bezug genommen werden zu diesen Begriffen. Die Methode ist auch gut geeignet die Begriffe „sex“ und „gender“ zu erklären.

Beispiel: AIDS (16 Begriffe » 8 » 4 » 2 » 1)





Anhang Ø Glossar

► ADRESSEN, DIE HELFEN:

Lambda Bayern

Jugendnetzwerk Lambda Bayern e. V.
Belgradstraße 169, 80804 München
www.lambda-bayern.de
info@lambda-bayern.de

Jugendnetzwerk Lambda e.V.

Schillerstraße 7, 99096 Erfurt
(03 61) 6 44 87 54
(03 61) 6 44 87 52 → Fax!
www.lambda-online.de
info@lambda-online.de

Transmann e. V.

Regionalgruppen in Bielefeld, Franken, Köln,
Magdeburg, München, Saarland und Stuttgart
www.transmann.de
info@transmann.de

Viva TS

VIVA TS Selbsthilfe München e. V.
Müllerstraße 14, 80469 München
(089) 856346409
www.vivats.de
hotline@vivats.de

Diversity München – Jugendgruppe frienTS

Jugendgruppe für Trans* Menschen bis 27
Gleich & Gleich LesBiSchwule Jugendhilfe e. V.,
LesBiSchwules Jugendzentrum
Blumenstraße 11, 80331 München
www.diversity-muenchen.de
friens-orga@diversity-muenchen.de

TraKiNe - Trans-Kinder-Netz e.V.

www.trans-kinder-netz.de
info@trans-kinder-netz.de

*Das rechtliche und medizinische Chaos, vor dem man als
Trans*Person am Anfang steht, ist schwer zu überblicken!
Es ist wichtig, dass man Personen hat, an die man sich bei
Fragen und Unklarheiten wenden kann*

June

➔ WAS WAR DOCH GLEICH...

androgyn

Fremdwahrnehmung eines Menschen, die keine eindeutige Geschlechterzuteilung zulässt. Bedeutet „weibliche und männliche Merkmale vereinigend“

Asexualität

Asexuelle Menschen verspüren keine sexuelle Lust, können sich aber dennoch nach Nähe, Liebe und Zärtlichkeit sehnen

Binder

Breite Binde oder eine Art Unterhemd, mit der Transmänner vor der Brust-OP ihren Oberkörper optisch „vermännlichen“

Bisexualität

Menschen sind bisexuell, wenn sie sich sowohl in Männer als auch in Frauen verlieben können

Bio/Cismensch

(lat. Cis: diese Seite, hier sein) Mensch, bei dem körperliches und gefühltes Geschlecht von Geburt an dauerhaft übereinstimmen. Die allermeisten Menschen sind Cismenschen. Ein Synonym ist „Biomensch“ bzw. entsprechend „Biofrau“ und „Biomann“, da diese Menschen im biologisch richtigen Körper geboren wurden

DGTI-Ausweis

Ausweis der Deutschen Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität. Er besitzt keinen rechtlich bindenden Charakter, wird aber vor der Personenstandsänderung ergänzend zum Personalausweis verwendet und wird weitestgehend von allen öffentlichen Stellen akzeptiert

Drag

Drag (von engl. „dressed as a girl/guy“) ist das Spiel mit stereotypen Geschlechterklischees, die dazu stark überzeichnet werden.

Drag Queens sind in der Regel Männer, die auf einer Kleinkunstbühne (oder vergleichbarem) eine feminine Frau darstellen (Prominente Beispiele: Olivia Jones, Conchita Wurst, Mary & Gordy).

Drag Kings sind dementsprechend Frauen, die auf Bühnen männliche Rollenklischees karikieren. Gerade in den USA gibt es hierfür ein sehr großes Publikum

Ga-OP

Geschlechtsangleichende Operation. Formung der passenden Geschlechtsorgane

gender

englisch für Geschlecht, das im Gegensatz zu „sex“ das gefühlte Geschlecht beschreibt. Auch Geschlechterrolle als Ausdruck der eigenen Geschlechtlichkeit durch Aussehen und Verhalten

Geschlecht

Man unterscheidet zwischen dem biologischen Geschlecht, das Tiere und Menschen anhand ihrer primären und sekundären Geschlechtsmerkmale einteilt, und dem sozialen Geschlecht, welches die Menschen aufgrund der von ihnen eingenommenen Geschlechterrolle unterscheidet. In Gesellschaften werden Personen anhand von Aussehen (v.a. Kleidung) und Verhalten einem Geschlecht zugeordnet; je nach Zuordnung sind damit bestimmte Erwartungen verknüpft. Lässt sich jemand nicht eindeutig zuordnen, kann dies Verunsicherung auslösen. Unmittelbar nach der Geburt erfolgt die erste Zuordnung einer Geschlechterrolle an den Säugling anhand des Genitals.

Da das soziale Geschlecht nur lose mit dem biologischen Geschlecht verbunden ist, kann man argumentieren, dass „männlich“ und „weiblich“ lediglich zwei Extreme sind, zwischen denen unendlich viele Möglichkeiten bestehen eine individuelle Geschlechtlichkeit zu leben. (siehe auch Queer)

Geschlechtsidentität

Das Empfinden einem bestimmten Geschlecht anzugehören und der Wunsch von der Umwelt in diesem anerkannt zu werden

Hermaphrodit

ältere Bezeichnung für Intersexuellen. Wird vor allem in der Biologie für Lebewesen verwendet, die beide Geschlechter natürlicherweise entwickelt haben (z.B. Regenwürmer)

Homosexualität

Homosexuelle verlieben sich in Menschen des gleichen Geschlechts. Das Gegenstück dazu ist Heterosexualität

Heterosexualität

Heterosexuelle verlieben sich in Menschen des anderen Geschlechts

Hormontherapie (HrT)

HrT stellt den Beginn der invasiven Therapie dar. Bezieht sich sowohl auf die Gabe von pubertätsverzögernden Hormonen (GnrH-Analoga, Gestagene) wie sie häufig bei sehr jungen Transmenschen zum Einsatz kommen, als auch auf die Gabe von Hormonen des Zielgeschlechts. Testosteron für Transmänner, Östrogen für Transfrauen



intersexuell

Intersexueller Mensch, der genetisch und/oder anatomisch und hormonell nicht eindeutig dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zugeordnet ist

Packer

Gegenstand (meist Penis-Imitat oder Socke), der von Transmännern vor oder anstelle der Aufbau-Operation getragen wird, um das männliche Erscheinungsbild durch eine typische Beule im Schritt zu verbessern

Passing

Das überzeugende Auftreten im gewünschten Geschlecht, verbunden damit von der Umgebung im gewünschten Geschlecht akzeptiert und nicht hinterfragt zu werden

Personenstandsänderung

Durch das TSG vorgegebene Möglichkeit, den eigenen Personenstand (männlich / weiblich) nach Erfüllung bestimmter Voraussetzungen (momentan durch zwei Gutachten voneinander unabhängiger Sachverständiger) gerichtlich in Geburtsurkunde und Geburtsregister anpassen zu lassen. Bisher war hierfür die Durchführung geschlechtsangleichender Operationen mit Schaffung einer dauerhaften Fortpflanzungsunfähigkeit nötig. Durch ein Urteil des BVG wurde diese Forderung 2011 für verfassungswidrig erklärt

queer

Bezeichnet eine sexuelle Orientierung, die sich frei von „sex“ und „gender“ bewegt. Sie kann infolgedessen sowohl homo-, bi- als auch heterosexuell sein. Menschen die sich als queer bezeichnen lehnen sämtliche geschlechtliche Zuordnung für sich ab. Sie empfinden die gesellschaftliche Zweigeschlechtlichkeit (siehe Geschlecht) als künstliche Einschränkung

sex

englisch für Geschlecht, das im Gegensatz zu „gender“ das anatomisch angelegte Geschlecht beschreibt

trans*

Sammelbegriff für transsexuell, transident, transgender. Er verleiht der Vielfalt von Trans*-Menschen Ausdruck und versucht alle Menschen anzusprechen, die gesellschaftliche Geschlechtergrenzen überschreiten

Transsexualismus

Auch als Transsexualität bezeichnet (von lat. trans: andere Seite, darüber hinaus; Sexus: leibliches Geschlecht) Die Betroffenen identifizieren sich als Menschen des Gegengeschlechts und versuchen oft ab einem bestimmten Zeitpunkt als solche zu leben. Sie wechseln komplett in ihrer Geschlechterrolle. Die Geschlechtsmerkmale des Körpers werden als unstimmig empfunden, was einen so hohen Leidensdruck erzeugen kann, dass medizinische Maßnahmen angestrebt werden um sie dem Gefühl anzugleichen. Da der Begriff Assoziationen an Sexualität weckt, bevorzugen viele Betroffene andere Begriffe wie z.B. Transgeschlechtlichkeit oder Transidentität

Transfrau (TF, MzF)

Mann-zu-Frau-Transsexuelle

Transmann (TM, FzM)

Frau-zu-Mann-Transsexueller

Transsexuellengesetz (TSG)

Gesetz über die Änderung der Vornamen und die Feststellung der Geschlechtszugehörigkeit in besonderen Fällen (Transsexuellengesetz - TSG). Enthält Regelungen über die Änderung des Vornamens und des Personenstandes, die teilweise bereits durch diverse Urteile geändert wurden

Transvestit

(lat. trans: andere Seite, darüber hinaus; vestire: ankleiden) Mensch, der zeitweise Kleidung des anderen Geschlechts trägt. Dies kann Ausdruck der eigenen Persönlichkeit sein oder fetischistische Ursachen haben.

Travestie

Kunstform. Das gegenteilige Geschlecht wird zur Unterhaltung des Publikums angenommen und gerne persifliert. Die Verkleidung hat weder etwas mit dem gefühlten Geschlecht noch mit der sexuellen Orientierung zu tun

Vornamensänderung

Durch das TSG vorgegebene Möglichkeit, den eigenen Vornamen nach Erfüllung bestimmter Voraussetzungen (momentan durch zwei Gutachten voneinander unabhängiger Sachverständiger) gerichtlich ändern zu lassen. Der Personenstand bleibt dabei unberührt

Zwitter

Umgangssprachlich (meist abwertend) für einen intersexuellen Menschen

► WER IST LAMBDA::BAYERN?

Wir sind der bayerische Dachverband der lesbischen, schwulen, *bisexuellen* oder *trans** Jugendgruppen. Wir vernetzen deine Jugendgruppe mit anderen bayerischen Jugendgruppen und unterstützen dich beim Aufbau und der Organisation.

Was tut lambda::bayern für mich?

lambda::bayern steht dir bei deinem Coming-Out kompetent zur Seite. Wir vertreten dich und deine Gruppe in der Politik und der Gesellschaft. Wir bieten dir Schulungen, gruppenübergreifende Freizeitaktivitäten und die Mitwirkung bei großen Projekten an.

Wie finde ich lambda::bayern?

:: Im Internet: www.lambda-bayern.de

:: Twitter: @LambdaBayern

:: Facebook: Lambda::Bayern

:: Bei dir vor Ort, in einer unserer Jugendgruppen. Eine aktuelle Übersicht findest du unter
→ www.lambda-bayern.de/jugendgruppen

► GENDERING-REGELN BEI LAMBDA – ODER WAS MACHT DER _ DA ÜBERALL?

Auf dem Frühjahrsverbandsrat am 26. April 2008 in Erfurt haben sich der Bundesverband und die Landesverbände auf neue einheitliche Gendering-Regeln in Wort und Schrift verständigt. Auf der Vollversammlung des Jugendnetzwerks Lambda Bayern e.V. am 8. März 2009 wurde dieser Beschluss durch die Mitgliedsgruppen des Jugendnetzwerks Lambda Bayern e.V. bestätigt.

Warum?

Mit der bisherigen Regelung (z. B. TeamerInnen) waren zwar Frauen und Männer erfasst, nicht aber Transgender. Da wir als Jugendverband sowohl LesBiSchwule, als auch Transgender Jugendliche ansprechen möchten, sollte sich dies auch in Kommunikation und Veröffentlichungen widerspiegeln.

Wie geht's? Und was bringt's?

Orientiert an den aktuellen Schreibweisen von Transgenderorganisationen wird in die bisherige Schreibweise mit „TeamerInnen“ ein „-“ eingefügt. Also „Teamer_innen“. In diesem Freiraum können sich Transgender und Transidents, welche sich oft zwischen den beiden traditionellen Geschlechtern fühlen, wiederfinden. So soll mehr Geschlechtergerechtigkeit geschaffen werden.

Wir möchten alle Organisationen der LesBiSchwulen und Transgender Jugendarbeit dazu anhalten, mit diesem kleinen Schritt ein Signal zur Gleichberechtigung aller Geschlechter zu setzen!





Jugendnetzwerk Lambda Bayern e. V.
Belgradstraße 169, 80804 München
www.lambda-bayern.de
info@lambda-bayern.de